

Hans-Josef Vogel

## **Die Potentiale des Neuen für unsere Region zur Entfaltung bringen**

**- Dankesworte aus Anlass der Einführung in das Amt des Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Arnsberg am 29. August 2017 im Sauerland-Theater -**

Sehr geehrter Herr Minister des Innern Herbert Reul,

sehr geehrte Frau Regierungspräsidentin Diana Ewert,

sehr geehrter Herr Vorsitzender des Regionalrates Hermann-Josef Droege,

sehr geehrter Herr Personalratsvorsitzender Hans-Georg Schürenberg,

sehr geehrte Festgäste,

und vor allem lieber Herr Franz-Reinhard Habel, Beigeordneter des Deutschen Städte- und Gemeindebundes und Leiter des Innovators Clubs Deutschland, der heute aus Berlin in seine alte Heimatregion gekommen ist, um uns einen Impuls für unsere Arbeit mit auf den Weg zu geben,

und sehr geehrter Herr Uwe Plath und sehr geehrte Musiker. Herzlichen Dank, dass Sie, Herr Plath, seit Jahren im Arnsberger Kunstsommer den Jazzworkshop leiten und heute mit Ihren Musikern die musikalischen Akzente setzen.

I.

1.

Sie alle, sehr geehrte Damen und Herren, darf ich zunächst als Bürgermeister in unserer Stadt herzlich begrüßen. Ich freue mich, dass Sie da sind.

Arnsberg ist seit über 950 Jahren Ort regionalen Regierens, Arnsberg ist nur als Anhang oder als Ergänzung zum Regierungssitz der Grafen vom „Arnsberg“ (Adlerberg) überhaupt entstanden und gewachsen.

Die Arnsberger Grafen kamen im 11. Jahrhundert vom Hellweg ins Sauerland, um hier die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Bergbaus zu nutzen. Es ging ihnen um Eisen und Nichteisenmetalle. Bestimmte Bereiche des Bergbaus wurden im Sauerland bis weit ins 20. Jahrhundert konkret bis 1992 betrieben. Man spricht deshalb heute vom Sauerland als dem „vergessenen Revier“, dem vergessenen Bergbaurevier.

Arnsberg ist aber auch so etwas wie der historische Bindestrich zwischen Nordrhein und Westfalen. Nach den Grafen regierten die Kölner Fürsterzbischöfe von 1368 an über 435 Jahre lang das Herzogtum Westfalen, also das Sauerland, das ja immer noch kölnisches oder kurkölnisches Sauerland genannt wird.

Und schließlich war es Arnsberg, das die Heiligtümer Kölns, die Gebeine der Heiligen Drei Könige, ihren berühmten Schrein, Domschatz und Dombibliothek vor Napoleons Truppen rettete. Die Kölner hatten diese Heiligtümer in das Arnsberger Kloster Wedinghausen gebracht. Und wir in Arnsberg haben die Heiligtümer dort gut neun Jahre lang versteckt. Arnsberg erfand damals das „Asylrecht für Dinge“. Und natürlich hätten wir den Dreikönigsschrein auch gerne hier behalten.

## 2.

Mein herzlicher Dank - und das möchte ich zuallererst und im Namen aller kommunalen Kolleginnen und Kollegen sagen – gilt Ihnen, sehr geehrte Frau Ewert, für Ihre Arbeit als Regierungspräsidentin und vor allem für die gute Zusammenarbeit. Dankeschön für alles.

Ich möchte mich bedanken bei allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie Landrätinnen und Landräten insbesondere hier in Südwestfalen sowie bei den Leitungen der Behörden und der Justiz in unserer Stadt. Unsere Stadt hat davon profitiert und profitiert weiter davon. Und wir wissen dies in Arnsberg sehr zu schätzen.

Ich danke unserem neuen Ministerpräsidenten Armin Laschet und den Mitgliedern der Landesregierung für ihr Vertrauen und meine Berufung in den Dienst für das Land Nordrhein-Westfalen, der siebzehntgrößten Volkswirtschaft der Welt.

Ich werde als Regierungspräsident meinen Beitrag dazu leisten, die Ziele der Landesregierung in unserer Region zu erreichen, d. h. Nordrhein-Westfalen zu gestalten, als Land des Aufstiegs durch Bildung, als Land der Innovation und einer starken Wirtschaft, als Land der Sicherheit und Freiheit, als Land der vielfältigen Regionen und als Land des sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalts (vgl. Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2017-2022).

Ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Minister des Innern, lieber Herr Reul für die Amtseinführung und Ihre freundlichen Worte auch zu meiner bisherigen Arbeit als Bürgermeister der Stadt Arnsberg. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und alles Gute für Ihre neuen Aufgaben als Minister des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen und freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihrem Ministerium.

## II.

Die neuen Herausforderungen – vor allen Globalisierung und Digitalisierung – verlangen auf allen Ebenen nach neuen öffentlichen Spitzenleistungen. Spitzenleistungen können wir erbringen, wenn wir nicht in Defiziten, sondern in Potentialen und in Potentialentfaltung denken. Auch in unserer Region.

„Die Welt wandelt sich nicht nur, sie verwandelt sich“, schreibt Ulrich Beck in seinem posthum veröffentlichten Buch: „Die Metamorphose der Welt“ (2016). Es entsteht etwas ganz Neues, die Welt wird eine andere. Und wir sind aufgefordert, damit umzugehen, ist seine Botschaft.

Ulrich Beck wörtlich: „Die ewigen Gewissheiten moderner Gesellschaften verschwinden, und etwas ganz und gar Neues tritt auf den Plan. Um die Verwandlung der Welt zu erfassen, müssen wir dieses Neue untersuchen, uns ansehen, was aus dem Alten hervorbricht, und die Strukturen und Normen der Zukunft im Durcheinander der Gegenwart auszumachen versuchen.“

Wir müssen also vor allem die Potentiale des Neuen erkennen, auch wenn das Neue noch keinen Namen hat, und sie für unsere Region, ihre Menschen und ihre Wirtschaftskraft zur Entfaltung bringen.

Dazu brauchen wir eine neue Multi-Level-Governance (ein integriertes „Mehrebenen-Regieren“) und neue Formen der Koplannung und Koproduktion mit Zivilgesellschaft und Wirtschaft zur Erbringung neuer öffentlicher Leistungen.

Ich möchte heute vier Punkte nennen.

### 1.

**Erstens. Wir können Südwestfalen und östliches Ruhrgebiet mehr und intensiver vernetzen. Dazu können wir anknüpfen an das Neue, das bei uns in der Region bereits an die Stelle des Alten getreten ist:**

- Südwestfalen als neue starke mittelständische Wirtschaftsregion, die auf Perfektion und Produktion setzt, und
- östliches Ruhrgebiet als neue herausragende Wissenschafts- und Forschungsregion mit ihrem Start-up-Potential

Im kommenden Jahr schließt die letzte Zeche im Ruhrgebiet. Aus diesem Anlass veranstaltet die Ruhruniversität Bochum am 1. März 2018 eine wissenschaftliche Fachtagung unter der Überschrift: „Was kommt nach dem Strukturwandel?“.

Ja, darum geht es auch für Südwestfalen nach dem Strukturwandel zu einer mittelständischen Wirtschafts- und Industrieregion. Ich nenne hier nur den Bedarf an Fach- und Führungskräften, an digitalen Infrastrukturen und Kompetenzen.

Wir können für beide Regionen die Frage „Was kommt nach dem Strukturwandel zusammen“ - denken und behandeln im Sinne der weiteren Entfaltung des Neuen durch Vernetzung und Kooperation. Bringen wir zum Beispiel bei uns das Beste aus den Uniwelten mit ihrem Start-up-Potential und die südwestfälische Mittelstandswelt mit ihrer Ingenieurskunst zusammen.

Wir können sogar einen Schritt weitergehen. Der renommierte US-amerikanische Wirtschaftsjournalist Steven Hill, der im Silicon Valley wohnt, rät nach einem mehrmonatigen Aufenthalt in Deutschland und auch in unserer Region:

Die deutschen Start-ups sollten digitale Lösungen für die Industrie entwerfen, und zwar nicht für die Konzerne, sondern für den Mittelstand: „Mein dringender Rat an junge Digitalunternehmer und angehende Start-up-Hipster: Geht raus aus Berlin. Lasst München und Hamburg hinter Euch. Geht nach Meschede.“ Und wenn die Start-up-Hipster in unseren Regierungsbezirk kommen, dann hätte das auch den Vorteil, dass Politiker in Berlin ihr Kännchen Kaffee wieder auf Deutsch bestellen können.

Denn - so Steven Hill - in solchen Provinzstädten säßen die "Hidden Champions", die weltweit erfolgreichen Experten für hochspezialisierte Maschinen und Bauteile, die nun ans Internet der Dinge angeschlossen werden. "Mit dem richtigen Hegen und Pflegen könnten diese beiden Welten ganz großartig zusammenpassen" (vgl. Steven Hill, Die Start-up-Illusion, 2017 und SZ: Das deutsche Valley. Die Silicon-Valley-Illusion, 16.08.17). - Mit dem richtigen Hegen und Pflegen.

## 2.

**Zweitens. Wir können die Digitalisierung für Verbesserungen, für mehr Qualität und für Vereinfachungen nutzen. Wir können das Neue gestalten, das jetzt überall im Entstehen ist und oft noch keinen Namen hat.** Wir können die zukünftigen Strukturen, Dienste und Normen des digitalen Lebens und Wirtschaftens in den Mittelpunkt unserer Arbeit rücken und positiv gestalten.

### a)

Die Digitalisierung - das heißt intelligente Technik und Vernetzung - ermöglicht neue Antworten und neue Lösungen zum Beispiel für die demografischen Veränderungen in der Gesundheits- und Krankenhausversorgung, aber auch für Globalisierung, Nachhaltigkeit und neue Beteiligungskultur der Bürgerinnen und Bürger sowie der Akteure öffentlich wirksamen Handelns.

Wir können neue Freiheiten für alle realisieren im Zugang zu Informationen und Wissen, zur Überwindung von Raum und Zeit sowie zum Aufbrechen von Hindernissen und Hierarchien. Wir können Mobilität sicherer, sauberer, leiser und nachhaltig gestalten.

Aber: Wir brauchen bestmögliche digitale Infrastrukturen und zwar gleichermaßen in der Flächen- und Großstadtregion. Wir brauchen digitale Kompetenzen, zu denen

zum Beispiel auch die Steuerung mit Daten zählt und zwar spezifisch für jeden Raum unserer Region.

## b)

Eine Bündelungsbehörde wie die Bezirksregierung, deren Aufgabe die Vernetzung unterschiedlicher Themen und Akteure ist, kann das Thema „Digitalisierung“ machen und vorantreiben – auch für die eigenen Leistungen und Leistungsprozesse.

Dabei geht es gerade nicht allein um „Technisierung“.

Es geht auch darum, interne Regelungen, Strukturen und Prozesse neu auszurichten zum Beispiel auf unsere Schulen, unsere Wirtschaft und unsere Kommunen. Es geht darum, massiv in Innovationsentwicklung, Aus- und Weiterbildung zu investieren.

Es geht um die Gestaltung einer neuen Organisations- und Arbeitskultur der öffentlichen Verwaltung insgesamt, die sich als Teil des Ganzen auch verwandelt. Es geht um eine neue Kultur, in der die Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt werden, um eine bessere Wertschöpfung zu erzielen, aber auch humane Aspekte der Arbeitswelt nicht außer Acht zu lassen.

Die Digitalisierung der Arbeitswelten, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ist eine gemeinsame Aufgabe von Führungskräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Es sind Brücken zu bauen zwischen Hierarchie und Netzwerken.

Es gilt Dynamik zu erzeugen und Wandel in der gesamten Landesverwaltung zuzulassen. Es gilt dafür Partner in der Landesverwaltung, in den Kommunen, der Wirtschaft und Zivilgesellschaft zur gemeinsamen Entwicklung von Lösungen zu gewinnen. Empowerment – Ermächtigung und Befähigung – sind die Stichworte. Kooperation und Netzwerke kommen als weitere Stichworte hinzu.

## 3.

**Drittens. Wir können die Kommunen als Reallabore des Neuen und der Freiheit besser unterstützen und damit zusammenhängend unsere Schulen besser ausrüsten.** Wir können gemeinsam diese Orte des Neuen, die Orte der Gestaltung des Neuen und die Lern-Orte des Umgangs mit dem Neuen fördern, zu denen auch die Wirtschaft in der Region, ihre forschungsinfrastrukturelle Unterstützung, ihre beruflichen Start- und Karrieremöglichkeiten, ihre Begegnungen und Zusammenarbeit mit Hipstern zählt.

## a)

In den Kommunen - wo sonst - findet der rasante Wandel oder die Verwandlung statt oder wirkt sie sich auf Menschen, Wirtschaft und öffentliche Einrichtungen aus.

Kommunen sind heute auch zu begreifen als „Reallabore“, in denen neue Modelle für das Leben, Wirtschaften und den sozialen Zusammenhalt unter realen Bedingungen erprobt werden. In den Kommunen wird Neues, werden neue Strukturen geschaffen

und finden soziale Intervention und Innovation statt (Klaus Burmeister/Ben Rodenhäuser, Stadt als System, 2016).

Dafür brauchen die Kommunen „Freiheit und Geld“ oder Selbstverwaltungsrechte mit Experimentierklauseln und eine finanzielle Grundausstattung.

## b)

Wir können alle zusammen - jede Einzelne und jeder Einzelne - unsere Schulen mehr und besser unterstützen und ihnen dadurch mehr Freiräume, mehr Selbständigkeit geben, die sie brauchen.

Unsere Schulen sind besondere Zukunftsorte für uns alle. Jeden Morgen geht unsere eigene Zukunft mit den Kindern und jungen Leuten durch die Türen unserer Schulen.

Deshalb können wir daran arbeiten, digitale Kompetenzen und digitale Infrastruktur in die Schulen zu bringen.

Unsere Schulen können „Intelligente Schulen“ werden: Digital, kreativ und individuell. Digitale Kompetenzen ergänzen die alten Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen. Digitale Medien eröffnen neue kreative Möglichkeiten des Lernens und Lehrens, und sie stärken die Möglichkeiten des individuellen Lernens. Ich bin mir sicher, so gewinnen wir auch trotz der Demographie wieder neue Lehrerinnen und Lehrer.

## 4.

**Viertens. Wir können eine neue „Politik der Sichtbarkeit“ gestalten** – auch weil mit den neuen Medien völlig neue Kommunikationslandschaften, eine „Neue Öffentlichkeit“ entstanden ist: fragmentiert, individualisiert, unübersichtlich, widersprüchlich, global, in Netzwerken ausgreifend und die klassischen Kommunikationsmedien überlagernd, durchdringend und zum Teil ablösend.

Ohne Sichtbarkeit, ohne Kommunikation ist Potentialentfaltung des Neuen nicht denkbar.

Ohne Sichtbarkeit gelingt es nicht, möglichst viele Menschen mitdenken und mitarbeiten zu lassen. Und Zukunft beginnt in vielen Köpfen und an vielen Orten.

Ohne Sichtbarkeit, ohne Öffentlichkeit existieren Risiken schlicht nicht, die es zu begrenzen und zu vermeiden gilt.

Ohne Öffentlichkeit existieren Fehler nicht, aus denen wir lernen können, selbst wenn wir stets kritisch auch gegenüber uns selbst und unserer Arbeit sind.

Wir brauchen eine „Politik der Sichtbarkeit“, um die Dynamik der öffentlichen Wahrnehmung für die gemeinsame Gestaltung des Öffentlichen, der öffentlichen Dinge zu nutzen.

### III.

Ich freue mich auf die Gestaltung der Herausforderungen, auf die neue Arbeit für unsere Region, für Nordrhein-Westfalen und damit für eine offene Gesellschaft und für eine freiheitliche Demokratie.

Unser aller Aufgabe ist es, die freiheitliche Demokratie nicht nur heute gegen die antiliberalen Kräfte zu verteidigen, sondern auch im neuen digitalen Zeitalter zu erhalten: Freie, gleiche und allgemeine Wahlen, Rechtsstaatlichkeit sowie die grundlegenden Rechte und Freiheiten der Menschen, auch der Minderheiten.

Freuen wir uns auf das Neue, auf die Zukunft. Und freuen wir uns jetzt auf den ausgezeichneten Jazz, die beiden Grußworte von Hermann-Josef Droege und Hans-Georg Schürenberg und die Ausführungen von Franz-Reinhard Habel.

Ich danke dafür und ich danke Ihnen allen, dass Sie mir zugehört haben. Los geht's!